

AGENDA 2016/2017

Frauengottesdienst im MaiHof

SO 20. November 2016, 19.00 Uhr, Taufkapelle MaiHof, Luzern
SO 8. Januar 2017, 19.00 Uhr, Taufkapelle MaiHof, Luzern

Schweigen für den Frieden

DO 24. November 2016, 12.15 Uhr, auf dem Kornmarkt, Luzern
DO 24. November 2016, 17.45 Uhr, vor der Klosterkirche, Schüpfheim
jeweils DO 1./8./15. Dezember 2016, 19.30 Uhr, auf dem Kornmarkt, Luzern

Sammele meine Tränen

Ökumenischer Gottesdienst für Menschen, die um ein Kind trauern
SO 11. Dezember 2016, 16.30 Uhr, Lukaskirche, Luzern

Adventsfeier

Von Frauen – für Frauen

MI 14. Dezember 2016, 19.30 Uhr, Kirchensaal MaiHof, Luzern

Gemeinsam essen und tanzen

Begegnung und Bewegung von Geflüchteten und Einheimischen
SO 25. Dezember 2016, 18.00 Uhr, Pfarreiheim St. Johannes, Zug

Valentina!

Gottesdienst für Liebende aller Geschlechter
DI 14. Februar 2017, 19.00 Uhr, Taufkapelle MaiHof, Luzern

AUSBLICK

Frauenmahl

SO 12. März 2017, 17.00 Uhr, reformiertes Kirchenzentrum, Zug

Frauensynode Care – Weltcafé zum Auftakt

SA 6. Mai 2017, 9.30–16.00 Uhr, katholisches Kirchenzentrum, Pfäffikon SZ

Achtung: Die Frauengottesdienste im Maihof (ausser Adventsfeier) beginnen immer um 19.00 Uhr. Für die falsche Zeitangabe im Kalender entschuldigen wir uns.

EMPFEHLUNG



Wenn es dunkel wird, besser daheim bleiben? NEIN!!!
Einfach schweigen, weil Amerika gewählt hat und der Kanton spart? NEIN!!!
Mitlachen, weil es sich so gehört? NEIN!!!
Bleibt nicht allein mit den Wunden und nicht allein mit dem Wunsch nach Respekt für jeden Menschen. Wir zünden

die Lichter an und drehen die Musik laut – die Plätze und Strassen gehören uns, Freiheit, Glück und Frieden auch. Kommt! Tanzt!

Flashmobs: Zug, Sursee, Emmenbrücke, Kerns, Cham, Altdorf, Engelberg, Escholzmatt, Horw, Grosswangen, Luzern

Flyern: Weihnachtsmarkt Rotkreuz und Einkaufszentrum Steinhausen

Arbeitsgruppe 16 Tage gegen Gewalt an Frauen Zentralschweiz

(alle Informationen auf: www.gewaltpraevention.lu.ch)

Reformiertes

«Hör nicht auf zu singen!», so ermutigte der Strassburger Reformator Matthäus Zell seine Frau Katharina, ihren Glauben zu bekennen und öffentlich zu verkündigen. Dies tat sie, auch als ihr das Predigen verboten wurde. Die Fürstäbtissin des Fraumünsters, Katharina von Zimmern, übergab das Kloster der Stadt Zürich, um ihr nach eigenen Worten grosse Unruhe zu ersparen. Marie Dentière, die sich nicht mit dem neuen «Beruf» der Pastorenfrau begnügte, stellte das Schweigegebot für Frauen infrage, setzte sich für Partizipation und büsste dies schliesslich mit dem Verbot ihrer Schriften. Margarete Blarer entzog sich der Alternative «Ehe» oder «Ordensgemeinschaft», verdiente ihr Brot selber, um sich der eigenen Bildung, der Armenfürsorge und Krankenpflege zu widmen. Von Anna Zwingli Reinhart und Anna Bullinger, aber auch von Calvins Frau Idelette de Bure wissen wir nicht viel mehr als das, was ihre Ehemänner überlieferten. Einige der Ehefrauen der Reformatoren waren ehemalige Nonnen. Nicht alle jedoch sind aus den Klöstern geflohen, kaum haben sie die ersten Schriften von Luther oder Zwingli gelesen. Heinrich Bullinger musste seine zukünftige Frau Anna jahrelang bitten und ihr in zahlreichen Briefen die Vorteile des Ehelebens schildern, bis sie schliesslich das Kloster Oetenbach verliess und ihn heiratete. Frauenklöster boten eine gesicherte Existenz und weitreichende Bildungs- und Wirkmöglichkeiten – bis zu kirchlichen Leitungsämtern als Priorinnen und Äbtissinnen. Frauen verloren also auch Macht und Unabhängigkeit, wenn sie das Kloster verliessen. Die Frage, ob sich die Reformation auf Frauen eher befreiend oder einengend ausgewirkt hat, ist umstritten, und verspricht in den nächsten Monaten spannende Diskussionen.

Druckfrisch: «Hör nicht auf zu singen». Zeuginnen der Schweizer Reformation, hg. von Rebecca Giseler und Sabine Scheuter, TVZ, 2016 (ISBN 978-3-290-17850-5).

p.s.

Fachstelle Feministische Theologie und FrauenKirche Zentralschweiz

Für ein totes Kind

Wir haben uns dich so sehr gewünscht,
haben auf dich gewartet
und uns auf dich gefreut.
Wir haben uns ausgemalt,
wie du sein wirst,
wie es sein wird,
mit dir,
und deinen Namen in die Nacht geflüstert.
Nun zerreisst er unser Herz.

Warum?
Warum!

Wir horchen auf den Wind,
aber es bleibt still.
Wir machen den Ofen an,
aber es bleibt kalt.
Wir stellen ein Licht ins Fester,
aber niemand findet heim.

So, wie wir mit unserem Kind gespielt hätten,
so spielst du nun mit ihm.
So, wie wir für unser Kind gesorgt hätten,
so sorgst du nun für es.
So, wie wir unser Kind immer lieben werden,
so liebst du es auf ewig.

Im Fallen noch halten wir uns daran fest.

Jacqueline Keune

Sammele meine Tränen. Ökumenischer Gottesdienst für Menschen, die um ein Kind trauern.
Sonntag, 11. Dezember 2016, 16.30 Uhr in der Lukaskirche Luzern



«Unzählige Frauen haben über Jahre hinweg dafür gekämpft, dass diese Gewalt, dieser Missbrauch aufhören, dass diese Respektlosigkeiten ein Ende finden. Aber nun schreiben wir das Jahr 2016 und hören genau dies Tag für Tag im Wahlkampf ... Viel zu viele gehen damit um, als wäre es eine Schlagzeile von vielen, als wäre unsere Empörung nicht berechtigt, als wäre all das normal – als gehöre all das zur Politik.

Das ist nicht normal, das gehört nicht in die Politik. Das ist eine Schande. Und es darf nicht toleriert werden. Völlig unabhängig davon, welcher Partei man angehört. Keine Frau verdient, so behandelt zu werden. Niemand von uns darf so misshandelt werden.»

Liebe Leserin, lieber Leser, so hat sich Michelle Obama zum amerikanischen Wahlkampf geäußert. Wie der Hashtag #Aufschrei deutlich

macht, gibt es auch bei uns Proteste für Respekt gegenüber jedem Menschen. Dies ist notwendig, denn die Zentralschweizer Kantone Luzern und Zug wollen ausgerechnet jetzt bei Prävention und Vernetzung gegen Gewalt an Frauen massiv sparen. Wem Respekt zu Hause und in der Öffentlichkeit wichtig ist, muss jetzt dafür hinstehen. Wir sind Zivilgesellschaft. Zeigen wir uns an den Flashmobs der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» Präsenz: Tanzen auf öffentlichen Plätzen ist ein wirksames Zeichen für Freude, Freiheit und Glück, und dass keine allein ist mit ihren Verletzungen und mit ihrem Wünschen für ein friedliches Miteinander. Als Beilage schicken wir Ihnen das Poster zu 40 Jahren Gleichstellung. Es dokumentiert die Errungenschaften für Integrität und Respekt. Dass das gute Zusammenleben auf der Zentralschweizer Traktandenliste bleibt, wünscht

Claudia Küttel, Präsidentin



Was wollen die Leserinnen und Leser wissen, von der «Neuen» im Vorstand der Frauenkirche? Braucht es überhaupt die üblichen Lebensdaten? Ist es nicht interessanter zu erfahren, welche Geschichte jemand mit sich trägt? Oder sprengt das wieder den Rahmen einer Vorstellung? In den letzten 20 Jahren, seit meinem Studium der Religionspädagogik in München bin ich als Frau in und mit der Kirche unterwegs und immer wieder bin ich Frauen begegnet, die sich engagiert und selbstbewusst für eine geschwisterliche Kirche eingesetzt haben. Mit ihnen habe ich entdeckt, wie bereichernd es für meine Spiritualität ist, das weibliche Antlitz Gottes zu entdecken und mich mit feministischer Theologie auseinanderzusetzen. Für mich und meine Arbeit in der Seelsorge war es ein wichtiger Anstoss, sensibel zu sein für die Unterschiede und die Wirkmacht der Sprache ernst zu nehmen. Im Sommer konnte ich in Luzern mein Theologiestudium abschliessen und dabei traf ich jüngere Frauen und Männer, für die die Genderfragen nicht mehr so dringlich sind und Gleichberechtigung scheinbar eine Selbstverständlichkeit. Ich möchte mich in der Frauenkirche engagieren, weil es mir wichtig ist, dass die Kirche lustvoll, lebendig und weiblich bleibt und mit den Frauen in die Zukunft geht. Mein Name ist Ursula Norer, geboren bin ich 1972 in Freising. Ich bin verheiratet und Mutter eines 9jährigen Sohnes. Mit meiner Familie lebe ich seit 8 Jahren in Luzern und davor in Wien. In Deutschland und Österreich arbeitete ich in verschiedenen Pfarreien als Religionspädagogin. In diesem Jahr unterrichtete ich in der Volksschule Maihof Religion und schliesse meine Ausbildung als Trauerbegleiterin ab. Ich freue mich auf spannende Frauengespräche mit euch.

Es reicht!

Die FrauenKirche ist Mitglied der Allianz «Es reicht!», die sich seit Jahren für eine glaubwürdige und befreiende katholische Kirche einsetzt. Am 11.11.2016 hat sie eine Petition lanciert: Bischof Huonder muss im kommenden Frühjahr seinen Rücktritt einreichen. Damit es nach Haas und Huonder anders weitergeht, bitten wir alle, die einen Kulturwandel unterstützen, die Petition «Für einen Neuanfang im Bistum Chur» zu unterschreiben: www.allianzesreicht-worldpress.ch

Das neue Buch unserer Frauen-KirchenFrau Jacqueline Keune

50 Gebete und Gedichte thematisieren Taufe, Segen, Karfreitag oder Weihnachten, aber auch Psychiatrie, Erotik, Zivilcourage. Immer typisch Keune: Eine Sprache, die aufhorchen lässt, die sich an Alltagserfahrungen und dem göttlichen DU orientiert, das die Lebenswirklichkeit der Ohnmächtigen teilt. *Jacqueline Keune, Scheunen voll Wind. Gedichte und Gebete, db-Verlag, 2016 (ISBN 978-3-905388-47-3).*

Ein Einzahlungsschein liegt dem ps bei. Wir danken herzlich für Ihre Beiträge, die wir gemäss Leitbild für Solidaritätsarbeit und Vernetzung einsetzen.

IMPRESSUM
erscheint 3 mal jährlich
HERAUSGEBERIN
Fachstelle Feministische Theologie
FrauenKirche Zentralschweiz
Waldstätterstrasse 9, 6003 Luzern
Tel 075 423 46 33
info@frauenkirche-zentralschweiz.ch
www.frauenkirche-zentralschweiz.ch
REDAKTION
Fachstelle Feministische Theologie
LAYOUT
Cornelia Müller
KONZEPT
grafikcontainer.ch
DRUCK
Gamma Print AG, Luzern

FRAUENHAUS LUZERN – WIR SCHÜTZEN FRAUEN UND IHRE KINDER VOR GEWALT



Frauenhaus Luzern

Das Frauenhaus Luzern bietet seit über 35 Jahren gewaltbetroffenen und bedrohten Frauen mit oder ohne Kinder zu jeder Tages- und Nachtzeit Schutz, Unterkunft und Beratung. Das Haus befindet sich in der Stadt Luzern, der Standort ist aus Sicherheitsgründen geheim. Seit Bestehen des Frauenhaus nahmen über 3500 Frauen und noch mehr Kinder das Angebot in Anspruch nehmen. Im vergangenen Jahr lebten 78 Frauen, davon 55 Mütter mit 71 Kinder für eine kürzere oder längere Zeit im Frauenhaus Luzern.

Schutz, Unterkunft und Beratung

Im Frauenhaus Luzern können misshandelte Frauen in einer geschützten Umgebung Abstand gewinnen, sich physisch und psychisch stärken, sich über ihre Rechte informieren und zusammen mit den Sozialarbeiterinnen die nächsten Schritte planen. Für gewaltbetroffene Kinder ist das Frauenhaus eine Art schützende Insel – sie werden nicht alleine gelassen mit ihren Sorgen und Ängsten. Die Sozialpädagoginnen des Frauenhaus ermutigen, begleiten und stärken die Kinder und öffnen ihnen zusammen mit den Müttern neue Türen. Während den Nächten und an den Wochenenden werden die Bewohnerinnen und die Kinder von erfahrenen Nachtfrauen unterstützt. Wie lange eine Familie die Unterstützung und Begleitung des Frauenhauses benötigt ist individuell und kann von einem Tag bis mehrere Monate dauern.

Telefonische Beratung – Tag und Nacht

Nicht alle von Gewalt betroffenen Frauen kommen ins Frauenhaus, dennoch benötigen sie Unterstützung. Sie werden direkt telefonisch beraten oder auf andere Hilfsangebote hingewiesen. Auch Bezugspersonen von gewaltbetroffenen Frauen, soziale Institutionen, Arbeitgebende etc., die mit der Problematik in Kontakt kommen, können sich Tag und Nacht beraten lassen. Im letzten Jahr wurden gegen 1000 Beratungstelefone geführt.

Trägerschaft

Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen Luzern arbeitet gemeinnützig und setzt sich öffentlich und konsequent gegen alle Formen von Gewalt gegen Frauen ein. Neben dem Frauenhaus Luzern führt er auch die Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern, welche Schulungen, Weiterbildungen und Kampagnen zum Thema Häusliche Gewalt anbietet. Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen Luzern ist eine nicht gewinnorientierte Organisation und auf Spenden angewiesen.

Ein gesellschaftliches Problem

Gewalt gegen Frauen und Kinder ist die am meisten verbreitete und alltäglichste Menschenrechtsverletzung. Sie kommt in allen Schichten, in jedem Alter, in jeder Nationalität und in allen Kulturen vor. In der Schweiz kennt jede 5. Frau körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Ehemann oder Partner. Auch in der Schweiz ist es traurige Realität, dass jedes Jahr Frauen von ihrem Partner oder EX-Partner getötet werden. Kinder sind von Häuslicher Gewalt immer betroffen und leiden unter der Gewalt. Auch Männer sind von Häuslicher Gewalt betroffen sein.

Weitere Informationen über das Frauenhaus Luzern oder zu einer Mitgliedschaft beim Verein zum Schutz misshandelter Frauen:
041 360 70 00 Tag und Nacht
www.frauenhaus-luzern.ch
Besten Dank für ihre Unterstützung:
PC 60-16234-9
IBAN CH42 0900 0000 6001 6234 9

AUS DER BUNDESSTATISTIK

- jede fünfte Frau von häuslicher Gewalt betroffen
- zwanzig Polizeieinsätze täglich wegen häuslicher Gewalt
- wöchentlich einen versuchten oder vollendeten Tötungsversuch an einer Ehefrau, Freundin oder Ex-Partnerin
- jährlich leiden 27'000 Kinder unter häuslicher Gewalt

Istanbul Konvention

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt vom 11. Mai 2001 (sog. Istanbul-Konvention) ist am 3. Juli 2013 vom Bundesrat unterzeichnet worden. Das Ratifikationsverfahren ist im Gange. Vertragsstaaten werden dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, dass effektive Präventionsmassnahmen (Informationsarbeit, Fort- und Weiterbildung) und Schutzstrategien (Interdisziplinäre Zusammenarbeit, konkrete Massnahmen und Interventionen) umgesetzt werden. Zentral dabei ist auch die Errichtung einer oder mehrerer Koordinationsstellen zur Sicherung der Massnahmen und Strukturen (Vgl. Art. 10). Die Kantone Luzern, Schwyz und Thurgau lehnen als einzige Kantone die Ratifizierung ab. «Erfahrungen aus der Praxis und aktuelle Publikationen kommen zum Schluss, dass der Kampf gegen Häusliche Gewalt heute weniger neuer Normen oder Massnahmen als vielmehr der Koordination bedarf. Gefragt sind – vier Jahrzehnte nach dem ersten Aufruf zum Schutz vor Häuslicher Gewalt – einmal mehr engagierte Frauen und Männer, die sich für die Anerkennung Häuslicher Gewalt als gesellschaftliches Problem einsetzen.»

Politische Entwicklungen und Sparmassnahmen im Bereich der Häuslichen Gewalt – eine Einschätzung des Frauenhaus Luzern
(Vollständiges Factsheet auf: www.frauenluzern.ch)